

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 7. November 1903. | Nr. 45.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Nachfrage.

Zur selbstständigen Besorgung der Kellergeschäfte wird ein **Küfer** gesucht für dauernde Stellung. Offerten sind erbeten unter Chiffre K W an die Expedition d. Blattes.

Für jeden schweizerischen Genossenschaftler

ist die Kenntnis der Geschichte des schweizerischen Genossenschaftswesens die unerläßliche Vorbedingung für eine fruchtbare Wirksamkeit innerhalb seiner Organisation und für die richtige Beurteilung der genossenschaftlichen Fragen und Angelegenheiten, die an ihn herantreten. Will der Genossenschaftler mehr sein als ein Dilettant, so muß er bei der **Geschichte, der großen Lehrmeisterin der Völker,** in die Schule gehen und sich darüber unterrichten, wie das Konsumvereinswesen in der Schweiz entstanden ist, sich entwickelt hat und wohin es tendiert. Ein brauchbares Hilfsmittel hierzu ist die preisgekrönte Festschrift des Verbands schweizer. Konsumvereine zur Genfer Landesausstellung, die, von Dr. Hans Müller verfaßt, unter dem Titel erschienen ist

Die schweizerischen Konsumgenossenschaften ihre Entwicklung und ihre Resultate.

Dies Werk, das die interessante Geschichte der Konsumvereine in der Schweiz auf 450 Seiten erzählt, kann von allen Abonnenten dieses Blattes zu dem außerordentlich billigen Preise von Fr. 2. — brochiert, Fr. 3. — gebunden, bezogen werden. Bestellungen darauf nehmen alle Verbandsvereine entgegen, wie auch direkt der

Verband schweizer. Konsumvereine.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 7. November 1903. Nr. 45.

Der englische Großeinkaufsverband als Arbeitgeber.

Die englische Frauen-Genossenschaftsgilde (Cooperative Women's Guild) hat kürzlich eine Schrift über den englischen Großeinkaufsverband erscheinen lassen, die ein sehr interessantes Kapitel über die Arbeitsbedingungen und Löhne der bei diesem Verband beschäftigten Personen, insbesondere der Arbeiterinnen, enthält. Die Frauengilde hat, um sich über die Arbeitsverhältnisse genau zu informieren, die bedeutendsten Fabriken des Verbands durch eine Deputation in Augenschein nehmen lassen.

Der von dieser Deputation erstattete und in der erwähnten Schrift abgedruckte Bericht hat folgenden Wortlaut:

Wie sehr der Großeinkaufsverband die Lage der Arbeiter zu verbessern vermag, das läßt sich am besten an der Lage der Arbeiter in seinen fünfunddreißig Fabriken erkennen.

In der Industrie besteht eine im Wachsen begriffene Tendenz, die Fabriken in die Vorstädte und aufs Land zu verlegen. Zugleich zielt diese Bewegung darauf hin, die Arbeitsräume besser auszustatten und dem Arbeiter eine rücksichtsvollere Behandlung zu teil werden zu lassen. Und einige Fabrikanten, die man „Muster-Arbeitgeber" zu nennen pflegt, bemühen sich, gewisse aus Amerika stammende Einrichtungen einzuführen, wodurch der Arbeitgeber mehr und mehr zu einer Vorsehung für seine Arbeiter wird.

Der Großeinkaufsverband hat sich von diesem lobenswerten Streben, die Werkstätten zu hellen, luftigen, gesunden und heiteren Räumen zu machen, ebenfalls leiten lassen, seine Tendenz ist es ebenfalls, mit der Produktion hinaus aufs Land zu gehen. Vor zwölf Jahren wurde die erste genossenschaftliche Schuhfabrik Englands von dem Großeinkaufsverband in Leicester errichtet, inzwischen sind wieder bedeutende Fortschritte in der Verbesserung der sanitären Verhältnisse gemacht worden, und die neuesten Fabriken des Verbands in Luton (für Kakao und Chokolade) und in Pelaw bei Newcastle (für Kleider, Möbel, Drucksachen, Drogen und Bonbons) sind in allen Teilen bewundernswürdig eingerichtet.

Für die in Fabriken beschäftigten Arbeiter sind zur Beurteilung ihrer Arbeitsverhältnisse im Wesentlichen folgende fünf Punkte von Bedeutung: 1. Arbeitsräume, 2. Löhne, 3. Arbeitszeit, 4. Stetigkeit der Beschäftigung, 5. Koalitionsrecht.

Für die Arbeitsräume kommen in Betracht: Größe und Helligkeit, Ventilation, sanitäre Einrichtungen und Eßzimmer. Was Größe und Helligkeit betrifft, so kann man nur sagen, daß die Arbeitsräume der Verbandsfabriken vollkommen befriedigend erscheinen, obwohl in verschiedenem Grade. Die Ventilation ist, wie man als selbstverständlich erwarten darf, in den neuen Fabriken nach den neuesten Errungenschaften der Technik eingerichtet. Die alte unzureichende Methode des Fensteröffnens, die man noch in einigen Werkstätten findet, ist durch Ventilatoren, die nach Bedarf warme oder kalte Luft zuführen ersetzt worden. Man kann nicht oft genug die Bedeutung der frischen Luft in Arbeitsräumen hervorheben, deren Mangel ja in so hohem Grade für Blutarmut und Schwindsucht verantwortlich ist und den allgemeinen Gesundheitszustand herabdrückt. In den wohleingerichteten Waschräumen fand man überall die Ventilation im besten Zustande. In jeder Fabrik (ausgenommen Luton, wo sie überflüssig sind) sind auch Eßzimmer vorhanden, wo die von den Arbeitern mitgebrachten Speisen unentgeltlich gekocht werden, in einigen Fällen werden besondere Mahlzeiten abgegeben.

Die in Broughton, einer Vorstadt von Manchester, bestehenden Fabriken des Verbands sind jetzt zwölf Jahre alt und bilden eine zusammenhängende genossenschaftliche Kolonie. Diese Tendenz, mehrere Fabriken an einem Ort anzulegen, ist jetzt aber von dem Genossenschaftsverband aufgegeben worden, teils wegen der Schwierigkeit, fachkundige Arbeiter zu finden, teils wegen der Transportkosten. In diesen Fabriken findet man noch nach alter Weise Hüte und Shawls an den Wänden der Arbeitsräume aufgehängt, die Fenster sind das einzige Mittel der Ventilation, sie werden während der Essenszeit geöffnet; die Waschräume sind gut eingerichtet und ausreichend, haben aber den Nachteil, daß sie sich in die Werkstätten öffnen, wo Männer und Frauen zusammen beschäftigt sind; ferner sind ziemlich dunkle, im Souterrain gelegene Eßzimmer vorhanden, in denen einige hundert Arbeiter ihre Mahlzeiten einnehmen.

Die Arbeitsräume selbst sind durchaus befriedigend. Die Größe und der Komfort der Konfektions-Fabrik, aus der wöchentlich zweitausend fertige Anzüge versandt werden, fiel einer Besucherin durch den Kontrast mit den kleinen engen Räumen, in denen sie selbst in demselben Berufe früher gearbeitet hatte, besonders auf. In dem Raum dieses Privatgeschäfts, der drei kleine Fenster hatte, die nicht geöffnet werden konnten, arbeiteten fünfzig junge Mädchen, die das Zimmer von halb neun Uhr morgens bis sieben Uhr abends nicht verlassen durften; Mittagessen und Thee mußten in diesem Zimmer zubereitet und vom Herde gegessen werden.

Die genossenschaftliche Kleiderfabrik in Leeds war früher eine Wollspinnerei, die den Zwecken der Genossenschaft entsprechend umgebaut und mit Anbauten versehen wurde. Die alte Maschinistenwerkstatt wird wahrscheinlich in Kürze zu einer Fabrik für Bürstenwaren eingerichtet. In den großen Fertigmacherräumen würde eine bessere Ventilation allerdings wünschenswert sein. Die Wascheinrichtungen in dieser Fabrik sind mustergiltig. Das Eßzimmer, welches vor zwei Jahren errichtet wurde, ist gut ausgestattet und den Bedürfnissen angemessen und bildet eine große Wohltat für die Arbeiter, da sie nunmehr sämtlich ihre Werkstätten zur Essenszeit verlassen können.

Das Teehaus in London hat weite, lichte und hohe Räumlichkeiten. Eine besondere Eigentümlichkeit dieser Anstalt ist, daß die Küche von einem Komitee der Ange-

stellten verwaltet wird; eine ausgezeichnete Mahlzeit, bestehend aus Fleisch, Gemüse und Pudding ist für die Angestellten zu dem erstaunlich geringen Preise von $3^1/_2$ Pence (etwa 37 Cts.) zu haben, ebenso eine Tasse Tee für 5 Cts.

In der Konfitürenfabrik in Middleton haben wir das Muster einer großen, schönen Fabrik in einem Vorstadtbezirk vor uns. Sie wurde im Jahre 1896 erbaut und liefert jetzt jährlich 8000 Tonnen Konfitüren aller Art. In allen ihren Einrichtungen bildet sie einen auffälligen Gegensatz zu den Arbeitsräumen, die gewöhnlich in den Konservenfabriken anzutreffen sind. Sowohl die in dem Füllraum, wie die im Lagerraum beschäftigten Mädchen sagten, daß die Arbeit dort gesunder sei, wie in den Spinnereien. Ihre Arbeit besteht darin, die Marmelade aus den Kühlapparaten in Töpfe zu füllen, die dann in Kisten gesetzt und auf Rollenwagen in den großen Lagerraum gebracht werden, wo die Mädchen wiederum die Tausende von Töpfen auf die Regale stellen. In den unteren Räumen, in denen die Arbeiten, die mit dem Einkochen der Früchte verknüpft sind, ausgeführt werden, sind die gesundheitlichen Bedingungen nicht so günstig, in dem Einzuckerungsraum stehen die Mädchen inmitten der Dämpfe, die den Kesseln voll kochenden Zuckers entströmen und es wäre zweifelsohne eine Wohltat für die Arbeiterinnen, wenn man Einrichtungen treffen könnte, die die hohen Temperaturen in diesen Räumen etwas herabsetzen würden.

Die Fabrik der Bisquits, Cakes, Bonbons ꝛc. in Crumpsall wird gegenwärtig einem Umbau unterworfen, durch den die altmodische, vor dreißig Jahren erbaute Fabrik zu einem Industriepalast umgestaltet wird. Die Bureaus sind hell und licht und die maschinelle Einrichtung ist so vollkommen mit Schutzvorrichtungen versehen, daß in den letzten fünf Jahren kein Unfall vorgekommen ist. Die Arbeiterinnen erhalten Kochgeschirr, ferner Lehnstühle zur Benutzung während der Arbeit, nebst Schürzen und Kleidern. Das Ventilationssystem zur Einführung warmer oder kalter Luft soll ebenfalls eingeführt werden und man hofft, einen Teil des Grundstücks, das bis jetzt unbebaut ist, zu einem Erholungspark einrichten zu können.

Am vollkommensten aber sind die Fabriken in Luton und Pelaw bei Newcastle eingerichtet, die erst in diesem Jahre (1902) eröffnet wurden. Der Geschäftsführer in Pelaw erzählte der Deputation, die die Fabriken besuchte, daß der Fabrikinspektor vor drei Monaten dort gewesen sei und nicht einen einzigen Mangel habe entdecken können. Von den fünfzehn Acres Landes, die der Großeinkaufsverband dort erworben hat, bedecken die vier großen, im roten Ziegelstein erbauten Fabriken, vier Acres. Es ist kaum möglich, sich einen schöneren Arbeitsraum vorzustellen, als den, worin die Packerinnen in ihren hübschen, blaßroten Kleidern und Mützen beschäftigt sind. Er macht mit seinem Oberlicht und der Holzbalkengallerie den Eindruck einer großen Künstlerwerkstatt.

Sowohl in Pelaw wie in Luton wird die Ventilation durch Zuführung warmer und kalter Luft bewirkt, auch die Waschräume und die Räume zum Aus- und Ankleiden sind mustergiltig und nicht, wie in anderen Fabriken nur durch eine Wand von den Werkstätten getrennt, sondern liegen auf der anderen Seite neben dem Treppenhause. In Pelaw ist auch ein eigene Eßzimmer enthaltendes Gebäude errichtet worden, sodaß hier nicht, wie gewöhnlich, Räume im Souterrain benutzt werden müssen. Es ist ein langes, einstöckiges Gebäude mit getrennten Eßzimmern für die weiblichen und männlichen Arbeiter. Die Tische sind mit grünen Blattpflanzen geschmückt. Wie in London, so werden auch hier nahrhafte Mahlzeiten zu sehr billigen Preisen abgegeben. Die Grundstücke sind ausgedehnt und man hofft, sie mit Bäumen bepflanzen und mit Sitzplätzen versehen zu können, um sie zu einer Erholungsstätte für die Arbeiter zu machen. Zwei Acres Land sind als Gärten verpachtet worden.

Von großem Interesse ist die Frage, ob der Großeinkaufsverband, nachdem er Musterfabriken eingerichtet hat, auch in die Reihe jener fürsorglichen Arbeitgeber einrücken und für seine Arbeiter Musterwohnkolonien erbauen soll. Im ersten Augenblick scheint ein Vorgehen in dieser Richtung sehr wünschenswert zu sein. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Arbeiter nichts so sehr schätzen, wie ihre Freiheit und überhaupt keinerlei Fürsorge außer der für gesunde Arbeitsstätten und gutbezahlte Arbeit wünschen. Die Leute wollen nicht zusammen leben, weil sie miteinander Seife oder Kakao fabrizieren, und wollen auch nicht beständig die Wohltaten ihrer Arbeitgeber vor Augen haben. Es ist zwangloser und erquickender, die Werkstattatmosphäre zu verlassen und andere Bekannte und Verwandte aufzusuchen, um sich anderen Erholungen in einer größeren Gemeinschaft hinzugeben. Es würde uns daher überraschen, fügt der Bericht hinzu, wenn der Großeinkaufsverband, der die Situation und die Stimmung seiner Arbeiter kennt, solch ein Experiment versuchen würde. In Shieldhall bei Glasgow war es im ursprünglichen Plan vorgesehen, die Häuser, ferner eine Kirche und Schule für die Arbeiter zu erbauen; da die Arbeiter aber keine Lust bezeigten, in einer Kolonie zu wohnen, ließ man dies Projekt wieder fallen. Erholungsparks mit Bäumen und Bänken könnten noch eine große Anzahl angelegt werden, sehr zum Vorteil der Arbeiter, und wird dies auch wahrscheinlich geschehen; aber bevor nicht ein Mangel an Wohnungen eintritt, wird man kaum dahin gelangen, daß der Großeinkaufsverband für jede besondere Arbeiterkategorie Kolonien einrichten wird, wohl aber dazu, daß die einzelnen Genossenschaften Häusergruppen und ganze Straßen für ihre Mitglieder erbauen und so die Wohnungsfrage ihrer Lösung näher bringen werden.

Was nun die Löhne anbetrifft, so werden in jeder Fabrik des Genossenschaftsverbandes, sofern in dem betr. Betriebszweig eine Gewerkschaft besteht, die von dieser festgesetzten oder noch höhere Löhne gezahlt. Die Bezahlung der ungelernten Arbeiter ist ebenfalls sehr gut, beispielsweise ist in zwei der Fabriken der niedrigste (Wochen)-Lohn 26 sh. (32 Fr.) In keiner Fabrik des Verbands werden über die Arbeiter Geldstrafen irgend welcher Art verhängt.

Was die Frauenarbeit betrifft, so kommt dem Großeinkaufsverband unzweifelhaft der Verdienst zu, die weibliche Arbeit auf ein möglichst hohes Niveau gehoben zu haben.

Um eine allgemeine Uebersicht über die Höhe der Löhne der Arbeiterinnen zu gewinnen, wurde eine Woche gewöhnlichen Betriebes ausgewählt und zugleich die Anzahl der Stundenlohnarbeiter, deren Löhne gleich waren, ermittelt. Für die Stücklohnarbeiter wurden die Lohnsätze für verschiedene Wochen des Jahres ermittelt, so für eine Woche mit gewöhnlichem Betrieb, eine Woche mit starkem Betrieb und eine Woche mit flauem Geschäftsgang.

Die Anzahl der Frauen und Mädchen in den zwölf Fabriken, in denen diese Erhebungen stattfanden, betrug 2757, davon waren 2070 Arbeiterinnen über 18 Jahre und 687 Mädchen unter 18 Jahren.

Fast die Hälfte (45 %) der Frauen haben einen Lohn von 15 sh. (Fr. 19.25) und darüber. Mehr wie ein Drittel erhalten 12—15 sh., so daß der Lohn der großen Mehrzahl der Frauen (über vier Fünftel) mehr wie 12 sh. (15 Fr.) beträgt.

In fünf Fabriken (Konservenfabrik in Middleton, Konfektionsfabrik in Broughton und Leeds und Schuhfabriken in Leicester), die insgesamt 1255 Frauen beschäftigen, verdienen mehr als die Hälfte (57 %) über 15 sh., während fast ein Drittel (31 %) zwischen 12 und 15 sh. erhalten. Leicester steht hier an der Spitze, 61 % der Arbeiterinnen verdienen mehr als 15 sh. Die höchsten

Einzellöhne werden in den Konfektionswerkstätten gezahlt. In Broughton verdienen vier und in Leeds sechs Arbeiterinnen mehr als 30 sh. (Fr. 37.50) wöchentlich.

Es gibt nur sehr wenige Frauen, die unter 10 sh. (Fr. 12.50) verdienen. Die meisten davon sind in zwei Fabriken beschäftigt, in denen zusammen nur 197 weibliche Arbeiter tätig sind und wo ein großer Teil der Arbeit nur sehr wenig Geschicklichkeit erfordert. Von diesen 197 erhalten 59 Löhne von 10—12 und 49 von 12 sh. und aufwärts.

In den übrigen fünf Fabriken erhalten nahezu zwei Drittel der Arbeiterinnen (62 %) 12—15 sh. wöchentlich und nahezu ein Drittel (31 %) mehr als 15 sh.

Die Mehrzahl der Mädchen unter achtzehn Jahren sind in den Fabriken zu Luton, Crumpsall, Leicester und Broughton beschäftigt. Ihre Löhne sind natürlich geringer als die der Frauen und es befinden sich auch manche Lehrmädchen unter ihnen. Die Bedingungen, unter denen die Lehrmädchen arbeiten, sind je nach der Fabrik verschieden.

Die Konfektions- und andere Bekleidungsindustrien sind Saisonarbeiten und die Löhne der Stücklohnarbeiter variieren sehr beträchtlich, je nach dem lebhaften oder flauen Geschäftsgang. In den Konfektionswerkstätten in Leeds war zum Beispiel die Zahl der unter 15 sh. Verdienenden um 30 % größer in einer flauen als in einer gewöhnlichen Woche. Andererseits war die Zahl der über 15 sh. Verdienenden bei lebhaftem Geschäftsgang um 32 % höher, wie bei gewöhnlichem Betrieb. In diesen Werkstätten wurde an 48 Tagen im Jahr mit Ueberstunden gearbeitet, und an eben so viel Tagen wurde die Arbeitszeit unter die gewöhnliche herabgesetzt. In den Konfektionswerkstätten in Broughton wurde in den verschiedenen Abteilungen an 65 bis 90 Tagen mit Ueberstunden gearbeitet, dagegen waren ca. zwei Monate flaue Geschäftszeit. (Schluß folgt.)

Das Bekenntnis eines Mittelstandspolitikers.

Das Dresdener Stadtverordnetenkollegium hat jüngst beschlossen, in den Dienstvertrag der städtischen Arbeiter die Bestimmung aufzunehmen, daß sie einer Konsumgenossenschaft nicht angehören dürfen. Zur Erklärung dieser Tatarennachricht müssen wir hinzufügen, daß das Dresdener Stadtparlament gänzlich unter dem Einflusse der erleuchteten Mittelstandspolitiker steht. Einer von ihnen, ein Herr Buchbinderobermeister Unrasch, der ganz besonders „helle“ und wie es scheint auch sehr aufrichtig ist, gab bei Beratung dieser Angelegenheit eine Erklärung ab, die in der Geschichte des Kampfes der Konsumvereine registriert zu werden verdient. Er sagte nämlich wörtlich: „Der Konsumverein ist deshalb so gefährlich, weil er tatsächlich viele Artikel billiger liefert, als wir es können, wenn wir reell bleiben wollen.“

Das heißt mit anderen Worten: Der Konsumverein ist ein wirtschaftlicher Fortschritt, darum ist er uns, den Händlern und Gewerbetreibenden, gefährlich. Denn da der Konsumverein niemanden ausbeutet, im Gegenteil seine Angestellten und Lieferanten durchschnittlich besser bezahlt als der Krämer, so kann seine Fähigkeit, besser und billiger zu liefern, nur durch größere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erklärt werden.

Die Erklärung des Herrn Unrasch kennzeichnet treffend das geistige und moralische Niveau der Mittelstandspolitiker. Sehr richtig sagte der Oberbürgermeister von Breslau, daß die Bewegung gegen die Konsumvereine eine auffallende Aehnlichkeit mit der Bewegung habe, die seiner Zeit beim Beginn der Aera der Erfindungen durch die Welt des zünftlerischen Handwerks ging und in der Forderung gipfelte, daß niemand etwas Neues erdenken oder erfinden dürfe, sondern jedermann sein Handwerk in gewohnter Weise betreiben solle. Wie aber der technische Fortschritt durch den rückständigen Zunftgeist des Mittelalters nicht aufgehalten worden ist, so wird auch der soziale Fortschritt die Hindernisse, die ihm der moderne Zunftgeist in den Weg legt, bald überwinden.

Komisch mutete es an, wenn von einem Mitglied der erleuchteten Versammlung, die diesen Beschluß zu fassen die Ehre hatte, gesagt wurde, bisher sei man dem Handwerkerstande nur mit Palliativmittelchen zur Hilfe gekommen, jetzt gelte es einmal zu zeigen, daß man ein warmes Herz für den Handwerkerstand habe. Den Herren ist anscheinend das warme Herz mit dem Verstande durchgegangen.

Um die Arbeiter für den erzwungenen Austritt aus den Konsumvereinen zu entschädigen, hat man sich veranlaßt gesehen, ihnen eine beträchtliche Lohnerhöhung zu gewähren, ein Beweis, daß man sehr wohl die Vorteile erkennt, die das Genossenschaftswesen den Arbeitern bietet.

Es ist übrigens wahrscheinlich, daß das Verbot überhaupt ungiltig ist, denn es gibt im deutschen Reich auch noch Gesetze, die solche Bestimmungen, als wider die guten Sitten verstoßend, für ungiltig erklären. Es ist daher leicht möglich, daß dem Stadtverordnetenkollegium durch das sächsische Oberverwaltungsgericht, welches noch immer nicht begreifen will, daß die Grundrechte der Staatsbürger gegenüber der „Erhaltung des Mittelstandes“ in den Hintergrund zu treten haben, ein Strich durch die Rechnung gemacht und die weise Bestimmung der braven Mittelstandsretter für rechtsungültig erklärt wird.

Die Entwicklung der genossenschaftlichen Produktion in England.

Die Entwicklung der genossenschaftlichen Produktion in England veranschaulichen in lehrreicher Weise die folgenden Tabellen, die auf Grund der amtlichen Angaben zusammengestellt worden sind. Die Zahlen sind jeweils den letzten Jahrgängen entnommen, aus denen sie uns zur Verfügung standen.

1. In den verschiedenen Genossenschaftsarten.

a) Englischer Großeinkaufsverband:

Arbeiterzahl	Anlagekapital	Wert der Produktion
1874 : 220	Fr. 47,500	Fr. 1,469,600
1894 : 3265	„ 9,805,250	„ 19,694,450
1901 : 8171	„ 28,245,400	„ 73,403,425

b) Schottischer Großeinkaufsverband:

Arbeiterzahl	Anlagekapital	Wert der Produktion
1883 : 73	Fr. 35,025	Fr. 102,350
1894 : 1931	„ 6,224,850	„ 8,670,950
1901 : 4702	„ 13,637,775	„ 38,323,625

c) Konsumvereine mit Selbstproduktion:

Anzahl der Vereine	Arbeiterzahl	Wert der Produktion
1894 : 313	4,581	Fr. 37,863,225
1901 : 722	16,160	„ 118,243,400

d) Produktiv-Genossenschaften:

Anzahl der Vereine	Arbeiterzahl	Wert der Produktion
1895 : 179	7,120	Fr. 58,795,850
1901 : 298	9,713	„ 94,776,275

2. In den verschiedenen Geschäftszweigen.

a) Lokale Konsumentenorganisationen:

	Anzahl d. Betriebe		Anzahl d. Arbeiter	
	1894	1891	1894	1891
Brot- u. Zuckerbäckerei	189	532	1127	3669
Schuhwarenfabrikation	159	397	1064	3002
Damenkonfektion ꝛc.	101	247	849	3333
Herrenkonfektion	88	251	1054	3601
Acker- u. Milchwirtschaft	18	40	85	281
Kornmühlen	12	15	139	192
Baugeschäft	9	45	200	1526
Textilindustrie	—	—	11	47
Verschiedene Betriebe a. A.	3	79	63	509

b) Großeinkaufsverbände:

	Arbeiterzahl im Jahre 1893 im engl. G.E.V.	Arbeiterzahl im Jahre 1893 im schott. G.E.V.	insgesamt 1893	insgesamt 1901
Bisquit- u. Zuckerw.-Fabr.	303	138	441	1070
Andere Nahrungsmittel	—	—	—	329
Schuhwarenfabrikation	2301	716	3017	4201
Konfektion	209	451	650	3026
Acker- u. Milchwirtschaft	—	—	—	433
Kornmühlen	124	—	124	404
Baugeschäft	—	—	—	595
Textilbranche	100	—	100	430
Möbel- u. Bürstenfabrik.	—	185	185	484
Druckerei u. Buchbinderei	—	121	121	741
Tabakfabrik	—	73	73	557
Metallbearbeitung	—	—	—	118
Diverses (Seifenfabr.)	17	—	17	429

Zunächst ergibt sich aus vorstehenden Ziffern, daß die Produktion für den organisierten Konsum ungleich günstigere Chancen hat, wie die der freien Produktivgenossenschaften für den offenen Markt, und daß wiederum die Großeinkaufsverbände wesentlich besser zur Eigenproduktion befähigt sind, wie die einzelnen Genossenschaften. Bei den letzteren handelt es sich ja selten um eigentliche Fabrikate, sondern gewöhnlich um die verhältnismäßig einfachsten Betriebszweige, um die Umwandlung von Rohstoffen in Brot, Fleisch und Kleidungsstücke. Für die eigentliche industrielle Produktion sind unzweifelhaft die Großeinkaufsverbände die einzig sichere Grundlage.

Dies wird besonders deutlich durch die zweite Tabelle, die die Entwicklung der Eigenproduktion in den verschiedenen Geschäftszweigen zum Ausdruck bringt. In den lokalen Konsumentenorganisationen hat namentlich die Konfektionsindustrie einen außerordentlichen Aufschwung zu verzeichnen, da die Anzahl der beschäftigten Arbeiter in beiden Zweigen dieser Industrie um mehr als das drei- resp. vierfache zugenommen hat. Dieser Aufschwung wird nur noch übertroffen von dem des Baugewerbes, in dem die Arbeiterzahl im Laufe von 7 Jahren von 200 auf 1526 gestiegen ist, ein Beweis, daß die Konsumvereine auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens mit Erfolg zu wirken vermögen. Allerdings dürfte ihr Kapitalüberfluß den englischen Genossenschaften bei ihrer Tätigkeit auf diesem Gebiete sehr zu statten kommen. Einzig der Betrieb der Kornmühlen für Rechnung der einzelnen Konsumvereine hat nicht in dem Maße, wie die anderen Betriebszweige, an dem stattgefundenen Aufschwung partizipiert, doch hat er dafür bei den Großeinkaufsverbänden eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß die Mühlenindustrie nur noch im großen Maßstabe betrieben werden darf, wenn sie gute finanzielle Resultate erzielen soll.

Bei den Großeinkaufsverbänden fällt vor allem auf, daß die Zunahme des Wertes der Produktion eine weit beträchtlichere ist, wie die der Arbeiterzahl. Letztere hat beispielsweise bei der Schott. Großeinkaufsgesellschaft im Laufe von 7 Jahren um 243 %, der Wert der Produktion dagegen um 442 % zugenommen; es ist zweifellos, daß dieses Resultat in erster Linie technischen Verbesserungen und größerer Oekonomie des Betriebes zu danken ist, da die Arbeitsbedingungen stetig günstiger gestaltet worden sind. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der englischen Großeinkaufsgesellschaft.

Alles in allem zeigen die Tabellen, daß die Produktion für den organisierten Konsum nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist. Wir glauben kaum, daß man vor einigen Jahren so staunenswerte Resultate selbst in den Kreisen der englischen Genossenschafter für möglich gehalten hätte. Beläuft sich doch die Jahresproduktion der Konsumvereine und Großeinkaufsverbände im Jahre 1901 auf rund 230 Millionen Franken und nach der fortwährenden Vermehrung, die sie in den letzten Jahren erfuhr, zu schließen, muß sie in diesem Jahre mindestens die Höhe von 250 Millionen erreichen. Das ist sicherlich eine Zahl, die für den sozialen Fortschritt etwas bedeuten will.

Die englischen Genossenschafter dürfen stolz sein auf die Summe von Energie und Fleiß, die darin zum Ausdruck kommt. Aber sie wissen, daß ihre Arbeit noch lange nicht vollbracht ist, daß ihnen die größten Aufgaben vielmehr noch bevorstehen. Wir hoffen und wünschen, daß der gute Geist, der sie bisher geleitet hat, sie nie verlassen möge, damit das Gebäude der genossenschaftlichen Organisation des englischen Volkes bis zur Vollendung ausgebaut werden kann.

England hat einst der Welt das Prinzip der Gewerbe- und Handelsfreiheit gegeben, was unleugbar der größte Fortschritt war, den die Geschichte der Volkswirtschaft aufzuweisen hat. Nunmehr scheint sich auch wiederum zuerst in England die Bewegung durchzusetzen, die darauf hinzielt, die Schäden, die das Prinzip der freien Konkurrenz unleugbar gezeitigt hat, zu beseitigen, und zugleich seine segensreichen Wirkungen zur vollsten Entfaltung zu bringen.

Schlau ist der Bauer. „Wer als Geschäftsmann heutzutage Existenzberechtigung und gar besonderen Schutz beansprucht, der muß behaupten dürfen, daß er in seinem Geschäft in allen Teilen kundig, und daß letzteres in seiner technischen und kaufmännischen (!) Ausgestaltung durchaus auf der Höhe der Zeit steht!“ — Wo steht dieser sehr vernünftige und einleuchtende Satz? — Im offiziellen Organ des hochschutzzöllnerischen schweizerischen Bauernverbandes, der „Schweizerischen Bauernzeitung“ vom Juli d. J. Wenn das ehrlich gemeint ist, so können die Bauern offenbar nur dann auf besonderen Schutz, z. B. auf Schutzzölle, Anspruch machen, wenn sie technisch und kaufmännisch auf der Höhe der Zeit stehen.

Nun lesen wir in einem Buche des Zürcher Professors Platter („Grundlehren der Nationalökonomie“) folgendes: „Als Hauptgrund der landwirtschaftlichen Notlage bezeichnet ein Einsender aus dem Kanton Zürich in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 25. März 1891 die allzu große Verschuldung des Bodens: Hieran ist allerdings der Bauer in erster Linie selbst schuld, weil er zu teuer gekauft, oft, ohne nur die oberflächlichste Berechnung anzustellen. Man muß es wieder einmal recht deutlich sagen, daß es bei Güterganten hierzulande ganz seltsam hergeht. Diese Ganten finden in der Regel im Wirtshaus statt. Wer da kommt, wird auf Kosten der Verganter mit Wurst und Wein regaliert. Erst wenn die Gemüter hinreichend erhitzt sind, beginnt die Steigerung. Was Würste und Wein nicht zustande bringen, das bewirken nicht selten Mißgunst und Eifersucht, welche dem Einzelnen ins Ohr raunen: Diesen Acker, jene Wiese soll der N. N. um keinen Preis haben, die will ich, und koste es, was es wolle. Bei einer solchen Gant sind alle gerne groß; geht's dann aber ans Zinsen und Zahlen, so stellt sich der Katzenjammer ein u. s. w. — Wurst und Wein, Mißgunst, Eifersucht und Hochmut als Triebfedern bei den wichtigsten ökonomischen Geschäften — das gehört wirklich nicht in diese heutige Welt! Und dabei sind die Zürcher Bauern sicher von den modernsten.

Ein Eingesandt im „Genossenschafter“ vom 27. Juli 1901 spricht von einer Gütermetzgerei in Rudolfstetten, bei der die Bauern einer kleinen Landsgemeinde um viele tausend Franken gebracht wurden. Die Hauptschuld mißt der Einsender der Dummheit und Leichtfertigkeit, dem neidischen Mißtrauen und den freundnachbarlichen Reibereien zu.“

Soweit das Buch. Will der Artikelschreiber der „Bauernzeitung“ behaupten, daß Leute, die sich so benehmen, kaufmännisch auf der Höhe der Zeit stehen und also mit Recht besonderen Schutz beanspruchen können?

Aber der gute Mann will nur den Krämern beweisen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften berechtigt seien, weil die Krämer durchaus nicht auf der Höhe der Zeit stehen, und gibt dann den Krämern folgende köstliche Lehre zum Besten: „Die beste und sicherste Mittelstandspolitik, begleitet von dem nachhaltigsten Erfolge, besteht in dem Schutz und der Fürsorge für die Erhaltung eines selbständigen und kaufkräftigen Bauernstandes", der dann, wie man sieht, durch genossenschaftliche Organisation den Krämer möglichst kalt stellt.

Schlau ist er, der Bauer; schlau genug wenigstens für Dummköpfe.

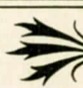


Volkswirtschaft.

Weltstatistik. Die Gesamtbevölkerung der Erde wird vom internationalen statistischen Bureau in Antwerpen auf 1,627,770,640 Personen angegeben. Der Gesamteinfuhrwert in allen Staaten betrage Franken 60,755,620,454, der Ausfuhrwert Fr. 50,477,344,120 Der Gesamtschuldenstand habe im Jahre 1793 Fr. 12,160,000,000 betragen, im Jahre 1848 Franken 40,095,000,000, im Jahre 1872 Fr. 112,051,000,000, im Jahre 1902 Fr. 172,847,611,705 und zwar entfällt auf Europa eine Schuldenlast von Fr. 137,854,637,430, auf Asien von Fr. 8,309,342,692, auf Afrika von Fr. 5,476,825,475, auf Amerika von Fr. 14,681,822,250, auf Ozeanien von Fr. 6,544,923,850. Das Eisenbahnnetz der Welt hat eine Länge von 831,948 Kilometern, wovon 304,402 Kilometer auf Europa, 51,607 Kilometer auf Asien, 19,651 Kilometer auf Afrika, 418,233 Kilometer auf Amerika und 38,065 Kilometer auf Ozeanien entfallen. Die Handelsmarine zählt 22,588 Dampfer mit 17,621,090 Tonnen Gehalt und 55,107 Segelschiffe mit 9,276,287 Tonnen Gehalt. Europa und Amerika zählen die meisten Schiffe.



Aus unserer Bewegung.



Amriswil. Die Konsumgenossenschaft in Amriswil hatte in der Betriebsperiode vom 1. November 1902 bis 30. Juni 1903 einen Umsatz von Fr. 59,544. 57, was ungefähr dem Umsatz in der gleichen Zeit des Vorjahres entspricht. Von dem Bruttoüberschuß sollen 10 Proz. in den Reservefonds und 5 Proz. in den Baufonds gelegt werden, aus dem Rest wird eine Rückvergütung von 8 Proz. an Mitglieder und 6 Proz. an Nichtmitglieder ausbezahlt. Auf Brot- und Markenbezüge wird aber nur eine Rückvergütung von 4 Proz. ausgerichtet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse der Betriebsperiode 106 gegen 108 zu Anfang derselben. Allgemeine Angaben über den Verlauf des Geschäftsjahres sind dem Rechnungsberichte leider nicht beigefügt.

Baar. Die Konsumgenossenschaft in Baar, zu deren Wirtschaftsgebiet auch Cham gehört, sendet uns ihren Geschäftsbericht für den Zeitraum vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903. Wir entnehmen ihm folgende Angaben: Anzahl der Mitglieder 210, Warenumsatz ohne Brot und Mehl Fr. 119,625. 12, Brot- und Mehlabsatz Fr. 49,866. 16, Betriebsüberschuß Fr. 12,778. 52, Zuteilung zum Reservefonds Fr. 1,180. —, Rückvergütung 8 %, Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke und Gratifikationen Fr. 375. —.

Die Anzahl der Mitglieder hat sich gegenüber dem Vorjahre um 28 vermehrt, dagegen enthält der Bericht keinerlei Mitteilungen über die Veränderungen im Warenverkehr, so daß man nicht feststellen kann, ob und in welchem Maße der Umsatz gestiegen ist. Die Ausstände scheinen uns ziemlich hoch zu sein und es wäre gewiß gut, wenn die Verwaltung hier auf eine Reduktion hinarbeiten würde. Auch gibt der Bericht keine Auskunft über die Geschichte des Vereins im vergangenen Geschäftsjahr, was wir bedauern. Wir glauben, daß einige kurze Mitteilungen über den Gang der Geschäfte und den Stand der Genossenschaftsbewegung auch den Mitgliedern willkommen sein dürften.

Frauenfeld. Einen sehr erfreulichen Geschäftsbericht sendet uns unser Verbandsverein in Frauenfeld. Die Mitgliederzahl ist von 739 auf 797 gestiegen, der Umsatz weist eine Vermehrung um Fr. 67,543 auf und beträgt Fr. 406,677, der Durchschnittsbezug pro Mitglied stieg von Fr. 280,46 auf Fr. 303,75, auch die Durchschnittskonsumation der Nichtmitglieder hat eine Erhöhung erfahren. Aus dem Betriebsüberschuß soll eine Rückvergütung von 8 % an die Mitglieder und von 6 % an die Nichtmitglieder ausgerichtet werden. Die Verkäufe an Nichtmitglieder betrugen etwa 20 % des Gesamtumsatzes. Die Einlagen in der Sparkasse des Vereins erreichten Fr. 42,697. 29, die Immobilien der Genossenschaft repräsentieren einen Wert von 150,000 Fr., während sie mit Fr. 100,000 belastet sind. An Obligationen hat der Verein Fr. 47,100 ausgegeben, sein Reservefonds ist durch die Zuwendungen aus dem Vorjahre auf Fr. 20,000 angewachsen.

Aus dem Geschäftsbericht ersehen wir, daß die Genossenschaft eine fünfte Ablage errichtet hat, und daß auch fast alle übrigen Läden zu klein geworden sind. Der Umsatz der Bäckerei hat ebenfalls erheblich zugenommen und im Weingeschäft betrug die Vermehrung des Umsatzes sogar 63 %. Die Gewißheit, vom Konsumverein reell mit unverfälschten Weinen bedient zu werden, dürfte sicherlich das meiste zu der starken Steigerung des Weinumsatzes beigetragen haben. Der Bericht bemerkt, gegenüber den in jüngster Zeit gegen die Konsumvereine als Weinlieferanten erhobenen Angriffen darauf hinweisen zu müssen, daß der Verein einen großen Teil seines Weinbedarfs aus den schweizerischen Weingegenden bezieht, daß er daneben aber auch wie andere Weinhandlungen und wie auch landwirtschaftliche Genossenschaften, fremde Weine zu führen gezwungen sei. Schließlich enthält der Bericht noch einen Abschnitt über den Verband schweizerischer Konsumvereine, der einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Verbands und seiner Beziehungen zum Konsumverein in Frauenfeld enthält. Es wird dabei u. a. auch darauf hingewiesen, daß Frauenfeld unter den Warenbezügern der Zentralstelle an zehnter Stelle steht.

Wir hoffen, daß der nächste Jahresbericht uns wiederum so erfreuliche Resultate melden wird und insbesondere würden wir uns freuen, wenn der am Schlusse des Berichts erwähnte Plan, den Eintritt in die Genossenschaft zu erleichtern und zugleich den Warenverkauf an die Nichtmitglieder aufzuheben, recht bald zur Durchführung gelangen würde.

Weinfelden. Dem Bericht der Konsumgenossenschaft Weinfelden über das sechste Geschäftsjahr vom 7. Juli 1902 bis 6. Juli 1903 entnehmen wir folgende Resultate:

Gesamtumsatz	Fr. 51,803.—		mehr Fr. 10,046.—
Warenbezug der Mitgl.	„ 22,292.27		
Rückvergütung an Mitgl.	„ 1,291.—	7 %	
„ an N.-Mitgl.	„ 441.90	5 %	
Zuteilung z. Reservefonds	„ 480.—		

Wie man aus diesen Zahlen ersieht, ist der Umsatz beträchtlich gestiegen, leider hat aber die Steigerung des Verkaufs an Mitglieder damit nicht gleichen Schritt gehalten, was um so mehr zu bedauern ist, als die Genossenschaft größtenteils mit Nichtmitgliedern arbeitet. Wir wollen hoffen, daß sie es sich angelegen sein läßt, dies Verhältnis günstiger zu gestalten.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Die Konsumgenossenschaft in Woolwich, die zu den bedeutendsten englischen Genossenschaften gehört und namentlich auf dem Gebiet der genossenschaftlichen Wohnungsfürsorge ganz hervorragendes geleistet hat, eröffnete jüngst ihr neuestes Zentralverwaltungsgebäude und Warenhaus. In der „Labour Copartnership" finden wir darüber folgende Angaben: Am 21. Oktober setzte sich die Konsumgenossenschaft in Woolwich (Royal Arsenal Cooperative) einen bedeutungsvollen Markstein in ihrem bisherigen so erfolgreichen Entwicklungsgange. An diesem Tage wurde das neue Zentralgebäude eröffnet, dessen Kosten sich auf Fr. 625,000 belaufen haben.

Die Genossenschaft begann mit einer Mitgliederzahl von 47, die zu Anfang auf ihre Anteile Fr. 675 einzahlten, heute dagegen zählt sie über 20,000 Mitglieder und verfügt über Betriebsmittel im Betrage von Fr. 8,150,000, ein Fortschritt, der den Mitgliedern der Genossenschaft wohl ein Gefühl des Stolzes einflößen darf.

Das mit schönen Terracotten geschmückte Aeußere des aus roten Ziegelsteinen erbauten Gebäudes macht einen imponierenden Eindruck; es ist mit einem 100 Fuß hohen Turm geschmückt. Der Turm enthält eine riesige Uhr, die mit drei großen Glocken, die zusammen gegen 1000 kg. wiegen und die die Stunden und Viertelstunden schlagen, versehen ist. Die vier gewaltigen Zifferblätter von je sieben Fuß Durchmesser, werden durch den Mechanismus der Uhr, sobald die Dunkelheit hereingebrochen ist, automatisch elektrisch beleuchtet, während um zwölf Uhr mitternachts die Beleuchtung wieder ausgeschaltet wird. Der Turm wird noch überragt von einer Kuppelhalle, die, wie auch alle Verbindungstüren der einzelnen Abteilungen, ausschließlich aus feuersicherem Material gebaut ist. An der höchsten Stelle befindet sich die Wetterfahne, die hier eine doppelte Bestimmung hat, da sie, aus Kupfer hergestellt, zugleich als Blitzableiter dient. Die jetzt eröffneten Gebäude sind aber erst die Hälfte dessen, was projektiert ist, und im Laufe der Zeit werden die alten Gebäude, die sich jetzt noch an das neue Magazin anschließen, niedergerissen werden, um einem zweiten Flügel Platz zu machen.

Bei der Eröffnung hielt außer den Beamten der Genossenschaft auch das neue Parlamentsmitglied Wm. Crooks, der Woolwich im Unterhause vertritt, eine Ansprache; den Hauptakt der Feierlichkeit bildete jedoch die Enthüllung einer Statue des verstorbenen Geschäftsführers und Sekretärs der Genossenschaft, Alexander Mc. Leod, die über dem Hauptportal angebracht ist. Sie stellt den „großen alten Mann" der Woolwicher Genossenschaft in Lebensgröße und in der Haltung des Redners dar, der eine Ansprache an die Versammelten richtet. Darunter befindet sich die Inschrift:

Alexander Mc. Leod, geb. 29. Sept. 1832, gest. 17. Mai 1902, Kassierer 1868—69, Sekretär 1869—82, Sekretär und Verwalter 1882—1902.

Die Enthüllung wurde von einem alten Freunde u. Verehrer des Verstorbenen, George Bishop, vollzogen. Er sagte dabei:

Woolwich ist eine Militärstadt, denn hier befinden sich die Werkstätten der englischen Armeeverwaltung und daher haben die Bürger von Woolwich schon oft Gelegenheit gehabt, an der Enthüllung von Denkmälern für Helden des Schlachtfeldes teilzunehmen. Es ist aber erfreulich zu sehen, daß sie trotzdem auch die Helden des Ladens und der Werkstatt zu schätzen wissen. Wenn diese Wertschätzung erst allgemein geworden ist und Ruhm und Ehre auch denen zu teil wird, die uns ein Beispiel geben, nicht nur, wie man sterben, sondern auch, wie man leben soll, dann wird gewiß auch ein neuer hellerer Tag für die Menschheit anbrechen.

Genossenschaftliches Bildungswesen in England. Wie sehr in England die Konsumvereine die Notwendigkeit der genossenschaftlichen Erziehung ihrer Mitglieder erkannt haben und wie energisch sie diese Erkenntnis auch praktisch betätigen, davon zeugt u. a. auch was die „Cooperative News" über die Tätigkeit des Erziehungs-Komitees des Konsumvereins in Failsworth berichtet. Es heißt dort, daß das Komitee allen Grund habe, mit seiner Arbeit im abgelaufenen Jahre zufrieden zu sein. Die Bibliothek umfaßt 5,909 Bände und 20,670 Bücher sind während des Jahres an 840 Personen ausgeliehen worden. Von dem Organ der Genossenschaft, dem „Messenger" wurden 48,000 Exemplare gratis abgegeben, ferner wurden über 50,000 Nummern der „Cooperative News" abgesetzt. Es wurden auch Konzerte, Vorlesungen und Versammlungen abgehalten, die sich eines lebhaften Besuches erfreuten, ferner wurden gemeinschaftliche Spaziergänge, Kinderfeste und Diskussionsversammlungen veranstaltet. Auch sind sog. Genossenschaftsklassen für Kinder und junge Leute eingerichtet. Nach dem Inhalt der von diesen gelieferten Arbeiten zu urteilen, sind die Grundsätze des Genossenschaftswesens von den Kindern wohl erfaßt worden. Die Lesezimmer, obwohl sie noch nicht so geschätzt werden, wie es das Komitee wünscht, haben sich in mehreren Bezirken als sehr nützlich erwiesen.

Die englischen Konsumvereine und die Baumwollkrisis. Ueber die englische Baumwollindustrie ist infolge Verteuerung des Rohprodukts durch amerikanische Spekulanten eine schwere Krisis hereingebrochen. Mehrere englische Konsumgenossenschaften in den Baumwollindustriebezirken haben daher beschlossen, ihre in Bedrängnis geratenen Mitglieder zu unterstützen. So hat die Clayton-le-Moors-Society 2500 Fr. zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder ausgeworfen. In gleicher Weise hat die Generalversammlung der Accrington and Church Society genehmigt, daß der Unterstützungfonds wieder für notleidende Mitglieder eröffnet werde, für den von früher noch Fr. 6250 zur Verfügung stehen. In beiden Genossenschaften wurde ferner beschlossen, eine Petition an die Behörden um Errichtung eines öffentlichen Unterstützungsfonds zu richten, für den gleichzeitig namhafte Beiträge in Aussicht gestellt wurden.

Hamburger „Produktion". Einer der bestgeleiteten deutschen Konsumvereine ist der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion" in Hamburg. An seiner letzten Generalversammlung vom 30. September wurde mitgeteilt, daß der Umsatz im ersten Halbjahr dieses Jahres Mk. 1,309,708 gegenüber Mk. 1,057,814 im gleichen Halbjahr vorigen Jahres betragen habe. Die Mitgliederzahl stieg auf 15,579 Personen und es wurden 2 Verkaufsstellen neu eröffnet. Die Errichtung einer eigenen Bäckerei hat sich für die Genossenschaft als außerordentlich vorteilhaft erwiesen und auch die Schlächterei ergibt zufriedenstellende Resultate. Die Genossenschaft befaßt sich ferner mit der Errichtung von Wohnungen, deren Erstellung sie einem Generalunternehmer übertragen hatte. Diese Einrichtung hat sich aber nicht bewährt und die Verwaltung sah sich veranlaßt, aus ihrer Mitte einen Baukontrolleur zu wählen, was sich für die Folge als sehr nützlich erwies. In Zukunft sollen die Bauten in eigener Regie erstellt werden.

Le Coopérateur suisse.

Une journée chez la reine Berthe.

Rassurez-vous, la reine Berthe n'a été qu'un accessoire de la journée et c'est surtout de coopératisme qu'on s'est occupé ce jour-là à Payerne. La petite ville n'avait jamais tant vu de ces hommes nouveaux qui prétendent transformer le commerce moderne et plus encore. Ils étaient trente accourus de *Genève* (Fidélité et Société suisse de consommation), *Lausanne* (Syndicat des consommateurs et Economie domestique). *Vevey*, *Vallorbe*, *Orbe*, *Ste-Croix*, *Yverdon*. La société constituée la veille à *Nyon* avait envoyé un délégué; les *Payernois* étaient nombreux; les deux délégués de l'*Union* ne manquaient pas non plus; enfin M. Berger de *Neuchâtel* avait eu l'excellente idée de diriger sa promenade du dimanche de ce côté pour assister à la séance. Il est d'ailleurs le collaborateur de ce compte-rendu; il en a inspiré le titre.

Le temps était court pour un ordre du jour très chargé, mais le président a mené rondement les choses, de sorte que tout a pu être liquidé à temps. Après l'appel, la lecture du procès-verbal de la dernière réunion, et la désignation, sur la proposition du président de la société de Payerne, de *M. Racine* comme président et de *M. Déthiollaz* comme secrétaire, on passe à l'article marchandises. *M. Déthiollaz* prend la liste des articles tenus par la société de Genève: il la passe en revue; il fait aux articles intéressants quelques remarques soit sur la vente de l'article, soit sur la manière d'acheter, soit sur les conditions de qualité. Il appuie sur les nombreux articles à prendre à l'Union. *M. Pronier* ajoute quelques remarques sur certains articles particulièrement demandés à ce moment, et il demande aux sociétés de traiter l'Union comme elles veulent que leurs adhérents les traitent.

Chaque société est ensuite appelée à faire part de ses observations. Ceci donne lieu à une foule de communications utiles sur différents points. Il y en a trop pour que nous puissions les mentionner toutes. Le dîner rapidement expédié interrompt cet échange de vues. Au dessert le vice-président de la Société de Payerne exprime les bons vœux du syndic, il regrette de ne pouvoir prendre part à la réunion; il a chargé l'orateur de le remplacer pour nous faire voir les curiosités de la ville de la reine Berthe et c'est ici que ce personnage historique et populaire fait pour la première fois son apparition à la conférence régionale. *M. Racine* annonce la fondation de la coopérative de Nyon et souhaite la bienvenue à son délégué.

Après le dîner on prend deux minutes pour vite se faire photographier en groupe par *M. Martin* de l'Economie domestique à Lausanne. On ne pouvait refuser cela à un photographe aussi expert. La séance reprise, on termine l'échange de vues sur les marchandises; une question de *M. Binder* (Nyon) donne lieu à un exposé de la question de l'impôt; puis la parole est donnée à *M. Pronier* sur la révision des statuts de l'Union. Il expose les idées générales qui formeront la base de la révision qui se prépare, les diverses méthodes proposées pour former un capital plus considérable, soit mise en réserve des excédents en même temps qu'accroissement et meilleure répartition des parts, soit ristourne employée à l'achat de parts nouvelles. Il parle en outre de la suppression des cotisations ou de leur emploi à d'autres buts; enfin il dit quelles sont les intentions au sujet d'une décentralisation de l'organisation interne de l'Union, par l'attribution aux conférences régionales de compétences officielles, telles que discussion de différentes affaires, élection des membres du comité central peut-être, etc.

Il s'engage à ce sujet une discussion animée. *M. Racine* considère les points soulevés comme des questions d'opportunité sans importance de principe. Il regrettera pour diverses raisons la suppression de la vente aux sociétés non-adhérentes. Il appuie les idées de décentralisation. *M. Déthiollaz* préfèrerai un terme moyen, par exemple la vente pendant un an et sa suppression ensuite si les sociétés n'ont pas dans cet intervalle fait acte d'adhésion à l'Union. *M. Meng* est tout à fait d'accord avec la suppression de la vente aux sociétés non-adhérentes. Au sujet de la formation du capital il préfère le second mode de faire. *M. Berger* demande s'il ne serait pas plus logique, du moment qu'on ne veut plus vendre à toutes les sociétés, de leur faciliter l'entrée dans l'Union en ne leur demandant pas de trop gros sacrifices pour entrer. *M. Pronier* fait remarquer que le versement d'une somme de 50 francs par an, placée à intérêt, n'est guère un sacrifice.

L'idée de l'accroissement du nombre des parts par société et de leur meilleure répartition entre elles est généralement approuvée. La décentralisation proposée est également bien accueillie. Les discussions pleines de vie qui viennent d'avoir lieu et qui sont impossibles à l'assemblée des délégués prouvent combien plus fructueux sont les débats des conférences régionales. L'assemblée n'émet pas de vote: elle se déclarera lorsque des propositions fermes auront été formulées.

M. Pronier rapporte ensuite sur l'éducation coopérative. Il fait remarquer l'extension toujours plus considérable du mouvement coopératif, son influence toujours plus marquée, et cependant il y a peu de personnes qui sachent ce que veut le coopératisme, ce que nous voulons.

Or il est absolument nécessaire de faire connaître et comprendre, à nos adhérents en première ligne, et au public en général, dans quel but nous travaillons. Ce n'est qu'avec des adhérents bien persuadés des avantages de la coopération que nous pourrons aller de l'avant sans risquer de quitter la bonne route; nous marcherons alors en clairvoyants et non en aveugles.

Il est nécessaire en outre de nous attacher nos adhérents afin de les trouver derrière nous lors des luttes qui se préparent et qui ne manqueront pas de devenir toujours plus vives à mesure que notre influence grandira. Ce n'est pas avec des sociétaires qui considèrent la consommation comme une simple machine à dividende que nous arriverons à quelque chose, mais avec des hommes convaincus de l'importance du mouvement.

Il faut en face du trust des accapareurs former le trust des consommateurs. Le second diffère du premier en ceci, que tous sont appelés à en faire partie et à en profiter également, de sorte qu'il représente bien l'intérêt général en face de l'intérêt particulier. Pour que le coopératisme atteigne tout son développement, pour qu'il développe tous ses effets, il faut qu'il voue toute son attention à l'éducation coopérative de ses adhérents.

Les moyens sont nombreux. Il y a la conférence, la brochure, la feuille volante. Il faut préférer les moyens qui s'adressent à tous, qui atteignent surtout la femme et la jeunesse. Or les moyens précédents ne

correspondent pas complètement à ces désiderata, ce qui ne veut pas dire qu'il ne faille pas les employer à l'occasion. La soirée, la fête enfantine sont des moyens de propagande très recommandables. Le meilleur moyen de propagande c'est le journal populaire. C'est de tous les moyens le plus efficace. M. Pronier le recommande chaleureusement à l'assemblée en disant ce qui a déjà été obtenu par lui dans la Suisse allemande.

La discussion s'engage très nourrie. *MM. Meng, Golay* (Orbe) et *Challet* (Lausanne), recommandent très vivement le journal populaire, Vallorbe émet quelques doutes au sujet des frais. Un délégué de Ste-Croix communique l'opinion de *M. Rittener*. Il estime que le journal ne peut remplacer entièrement la feuille d'avis locale qui fait connaitre la consommation à ceux qui ne sont pas adhérents.

Genève est désigné comme lieu de la prochaine réunion. Elle aura lieu 4 semaines environ avant l'assemblée d'Hérisau.

La séance est levée à 4 heures. On a juste le temps d'aller voir encore les curiosité de la ville. On nous annonce qu'on va nous montrer le tombeau de la reine Berthe; on nous mène à une petite porte à côté de la belle église romane que fit construire la défunte; on descend dans l'obscurité d'une cripte aux arcades gothiques ornées de délicates moulures. Quand les yeux se sont faits à l'obscurité on distingue deux magnifiques rangées de tonneaux, une cave très propre, très en ordre, au milieu une table, des verres et un représentant du syndic, propriétaire de cette installation. De tombeau pas trace, mais personne ne le réclame et on passe à une seconde cave tout aussi magnifique, tout aussi appétissante et où M. le syndic possède un nombre respectable de foudres énormes pleins d'excellents vins vaudois. Le voici lui-même qui arrive, il touche la main à tout le monde et fait les honneurs de son vin. Les coopérateurs ne sont pas gâtés par les autorités et c'est la première fois, croyons-nous, que nous sommes reçus de façon aussi gracieuse par le gouvernement.

Les trains vont partir. Il faut se séparer de nos hôtes payernois en les remerciant de leur bon accueil. On se sépare sous l'excellente impression qu'a produit toute la réunion. Il régnait dans cette assemblée une entente cordiale, un sentiment de solidarité, un désir de s'entr'aider, un vif intérêt pour les affaires de l'Union, pour la coopération et pour tout ce qui s'y rapporte, qui en font l'une des meilleures auxquelles nous ayons assisté. Des réunions pareilles ont certainement une heureuse influence sur le mouvement coopératif dans notre pays.

Notre mouvement en Suisse.

Genève vient de terminer son 95me exercice semestriel avec 9264 adhérents et un débit de fr. 1,390,790. Ajouté au débit du semestre d'hiver, toujours plus élevé que celui d'été, le débit total de l'année écoulée dépasse pour la première fois les 3 millions. L'excédent brut du semestre est de 286,766 francs, soit 21 % du prix de vente des marchandises. Les frais généraux s'élèvent à 77,854 francs. 13,618 francs sont appliqués aux intérêts et 18,504 francs aux amortissements. Le reste permet de restituer 13 % aux acheteurs et de répartir 18,345 francs aux employés. Les dépôts des sociétaires s'élèvent maintenant à 325,477 francs.

La mise en exploitation des entrepôts a permis d'emmagasiner de plus grandes quantités de marchandises. L'article «marchandises» à l'actif est pour cette raison plus élevé que précédemment. Il en est de même de l'article «immeubles», tandis que, comme contre-partie, les sommes en banque ont passé de l'actif au passif. D'ailleurs une bonne partie de l'immeuble nouveau dont le coût ne dépassera pas 400,000 francs a été payé avec les ressources propres de la société.

Le rapport contient des aperçus intéressants sur plusieurs questions.

Il consacre aux adhérents le passage suivant:

«Le chiffre des sociétaires au 30 septembre était de 9264. Ce chiffre de ménages représente un peu plus du quart de la population du canton organisé en association pour défendre ses intérêts en développant le principe de «la Coopération». Nous avons contrôlé les professions diverses de ces nouveaux adhérents et nous avons constaté que les patrons ou personnes établies

sont au nombre de	97
les ouvriers, commis, employés et fonctionnaires divers	377
sans profession désignée (dont 47 dames mariées ou veuves)	58
professions libérales	29
artisans divers	22
propriétaires et rentiers	9
	592

Ce recensement, restreint il est vrai, aux seuls membres entrés ce semestre, confirme que c'est bien l'élément ouvrier qui pour les quatre cinquièmes environ vient grossir nos rangs. Ainsi se trouve anéantie cette légende que l'on cherche à ressusciter «la Coopérative est une Société bourgeoise». Non, l'immense majorité est composée d'ouvriers comptant sur eux-mêmes et sur les bienfaits de la coopération pour améliorer leur situation.»

Il dit à propos de la vente au public:

«Ne vendant pas au public, *nous ne faisons pas acte de commerce*. Par conséquent, les lois d'impôts aussi bien que les lois destinées au commerce en général, *ne nous sont pas applicables*. Nous continuons donc à délivrer toutes nos marchandises comme précédemment en partant de cette idée que les administrations fédérale, cantonale ou municipales n'ont pas à s'immiscer dans l'organisation intérieure d'une société privée telle que la nôtre qui repose sur un principe strictement coopératif.»

Les prix de vente ont fait l'objet d'une comparaison fort intéressante et dont voici les résultats:

«Dans le courant du semestre, des sociétaires nous ont adressé les prix-courants de deux maisons importantes de la place, réputées pour vendre bon marché; nous remercions ces dévoués collègues, ils nous ont permis de constater que nous sommes en dessous de leurs prix, *sans tenir compte du trop perçu*.

Sur 170 articles confrontés avec la maison A.
100 sont livrés meilleur marché à la Société.
56 „ „ au même prix.
14 „ „ plus cher à la Société.
Sur 331 articles confrontés avec la maison B.
192 sont livrés meilleur marché à la Société.
117 „ „ au même prix.
22 „ „ plus cher à la Société.

Tous les articles de première nécessité sont à plus bas prix chez nous. Notons pour être justes que les deux maisons donnent des timbres rabais. La comparaison ci-dessus n'a pas besoin de commentaires. Nous sommes en excellente position.»

Rappelons enfin que la société coopérative de Genève est entrée dans la voie de la production et qu'elle a fabriqué cette année 10,000 kilos de confitures de pruneaux et d'abricots qui se recommandent tant par leur qualité irréprochable que par leur bas prix. Fruit frais et sucre en sont les seuls ingrédients.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA
Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Stränli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillen;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabri .
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.